

Viertes Kapitel.

Der Ausgang.

„Das ist ja unglaublich, wie ungeziemend man sich in meiner Gegenwart benimmt!“ sagte der Herzog unwillig, als er aus dem Gedränge heraus wieder zu den Geistlichen gekommen war.

„Die Fremden haben's angestiftet! Die Ausländer sind's gewesen!“ rief es hier und da, und einer setzte hinzu: „Kein anderer als die Koburger!“

Nun hatten die Hildburghäuser von jeher eine Menge Grenzstreitigkeiten mit den Koburgern gehabt, und dies hatte den Herzog Friedrich in steter Verstimmung gehalten, besonders da auch der Koburger Hof ihm nicht günstig gesinnt war.

Die Erinnerung daran ward durch die neue Beschuldigung lebhaft wieder geweckt, und bitter sagte der Herzog:

„Ich verleve keine Stunde mehr, wo ich nicht von dieser Seite gereizt werde!“

Die Herzogin suchte ihn zu beschwichtigen, und der Superintendent that das Gleiche, aber der Fürst war nun einmal erzürnt.

„Zum Unglück muß ich,“ sagte er, „auch noch die Wagen daheim gelassen haben. Kann nicht einmal die Damen rasch aus dieser Nähe bringen.“

„Wenn Durchlaucht sich meiner und Pastor Heims Karriole bedienen wollen,“ sagte Hohnbaum rasch, „so stehen beide Wagen dort drüben unter den Bäumen ganz zur Verfügung.“

„Haben recht!“ entgegnete der Herzog. „Wollen die Damen zu den geistlichen Karriolen führen.“